

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 17 (1913)  
**Heft:** [20]

**Artikel:** Rosenschicksal  
**Autor:** Hügli, Emil  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-587695>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

welche alles um sich her verherten gänzlich eingeschlossen sind und daher in Furcht war, daß sie sich vielleicht gar in die Stadt werfen würden. Denn obschon dieselben nach ihrer gewohnten Art Siegesnachrichten verbreiteten, fanden selbe keinen Glauben indeme jeder welcher sich ein wenig vom Kriege einen Begriff machen konnte das Gegentheil sahe. Der 17te <sup>6)</sup> war etwas ruhiger, obschon an mehreren Orten geschlagen wurde so war es doch nicht allgemein. Am 18ten <sup>7)</sup> aber mit dem frühen morgen gieng das Gemetzl wieder an und die Schlacht war bald allgemein. Jedoch bemerkte man unter der französischen Armee eine Veränderung, welche auf einen nahen Rückzug deuten ließ. Dem ohngeachtet dauerte die Schlacht den ganzen Tag und mit der größten Erbitterung wurde gefochten. Gegen 11 Uhr wurde die Stadt in die größte Verwirrung und Aengstigen versetzt, indeme die Russen und Preußen bis an das Hallische Thor gedrungen und Kanonen Kugeln und Haubizen granaten in Menge in die Stadt flogen. Selbstn durch die Reichsstraße flogen mehrere und zerplatzten in derselben. Jedoch lief es ohne Entzündung ab, hingegen auf dem Brühl gieng Feuer an, welches aber bald wieder gedämpft wurde. Abermals dauerte die Schlacht bis in die Nacht und das Gemetzl schien noch kein Ende nehmen zu wollen und noch sind Sie nicht abgezogen obschon man sahe, daß die Franzosen total geschlagen. Die Nacht vom 18ten auf den 19ten <sup>8)</sup> war fürchterlich indem alles Kreuz und quer vor den Franzosen retirierte. Mit Anbruch des Tagesstunde war die französische Arriergarde dicht am grimaischen und hallischen Thor und daß Kanonen und Kleingewehr Feuer begann schon wieder. Am 9 Uhr flogen die Kanonen Kugel Kreuz und quer durch die Stadt. Der Kaiser gieng am ½10 Uhr nebst seiner ganzen Generalität durch die Stadt und zum Remstedter Thor hinaus. Fürchterlich war die Kanonade, an mehreren orten brennte es; ich glaubte den Untergang der Stadt und so auch den meinigen; aber mein Gott wollte es nicht so. Am 12 Uhr fiengen die Franzosen zuweichen an, denn an mehreren Orten drangen die Allirten mit Sturm in die Stadt. Fürchterlich war das Gemetzl; die Straßen in den Vorstädten und Alleen sind mit Leichnamen bedeckt, mit Kanonen, Pülfer und Bagage Wagen so die Franzosen im Stich lassen mußten sind die Straßen und auch die Felder angefüllt. Mehrere 100 fanden den Tod in der Pleiße einem Wasser so dicht an der Stadt vorbei läuft. Hausenweis liegen Menschen und Vieh im Wasser und Tausende von Gewehren in den Strafen. Die Niederlage ist schrecklich, es gleicht einem Beresina; ohnausprechlich ist die Beut so die Allirten

<sup>6)</sup> Am 17. Oktober war Stillstand des Kampfes. Napoleon macht Friedensvorschlüge. Sie bleiben aber unbeachtet. General Benningsen schleißt sich den Verbündeten an. Ebenfalls rückt Kronprinz Karl Johann Bernadotte näher.

<sup>7)</sup> Am 18. fand die Hauptschlacht statt. Die Franzosen werden auf Leipzig zurückgebrängt. Zwei württembergische Reiterregimenter sowie 3000 Sachsen gingen an den Verbündeten über. Kampf um Schönfeld, Probstheide, Dölitz und Lößnitz. Um elf Uhr befehlt Napoleon den Rückzug über die Straße nach Weißenfels. Er selbst kommt am 18. Oktober nach Leipzig und nimmt Quartier im Hôtel de Prusse.

<sup>8)</sup> Den 19. Oktober fand bekanntlich die Schlacht durch die Erstürmung Leipzigs ihren Abschluß.

machten und ohnerseztlich der Verlust so die Franzosen erlitten. Kein Pinsel ist im Stand diese Trauersame zumahlen und keine Feder kann die Niederlage genugsam beschreiben. Man schätzt den Verlust der Franzosen auf wenigstens <sup>9)</sup> 40 à 50,000 M. (worunter die Generale Renier <sup>10)</sup>, Loriston <sup>11)</sup>, Badoir <sup>12)</sup>, Bertrand <sup>13)</sup> und mehrere Divisions General sich befinden) 280 à 300 Kanonen und mehr denn 900 Wagen. Boniatofsky soll in der Elster erfofen sein!!! Die Zahl der Verwundeten ist ohngeheuer, alle Kirchen eine einzige die Nicolai Kirche ausgenommen, sind in Spithäler verwandelt und so auch mehrere öffentliche und Privatgebäude. Kurz in meinem Leben habe ich so was nicht gesehen und Gott gebe, daß ich es nicht mehr sehen müsse. Kurz sie sind nun weg die Franzosen und so Gott will für immer und die Russen, Oestereicher, Preußen und Schweden zogen in der besten Ordnung nach 12 Uhr und ohne jemand zubeleidigen in hier ein. Ihr hettet die Freude und den Jubel der Einwohner sehen sollen, ich war bis zu Threnen gerührt, besonders bey dem Einzug der 4 Monarchen als Retter Deutschlands, nemlich der Russische und Oestereichische Kaiser, der König von Preußen und Kronprinz von Schweden; mit was für freundlichen und liebevollen Blicken Sie daß tausendfache Hurra der Einwohner erwiderten, und wie Sie sich insbesondere Huld- und liebevoll gegen jedermann erzeigen. Kurz jetzt zweifle ich keinen Augenblick mehr, sondern ich glaube ganz zuverlässig, daß Deutschland gerettet und Handel und Wandel bald wieder aufleben werden. Ihr werdet wüßsen, daß der Rheinbund nun erloschen und aufgelöst ist. Alle Sächsische, Badische und Württembergische Truppen sind zu den verbündeten übergetreten und ebenso Bayern. Die Armeen sind über alle Maßen treu und ich glaube, daß Deutschland in kurzerzeit von Franzosen gereinigt sein werde. Wenn ich mich in daß Einzelle der Vorfällenheiten Euch zumelden einlassen wollte hätte ich 3—4 Tage zuschreiben. Begnügt Euch mit dem und danket Gott, daß wir bey unsern Waaren geblieben. Jedermann hofft jetzt noch Messe; ich hoffe nur, daß es wahr werde. Ich werde also noch hier bleiben; schreibet mir anders aber über Nürnberg und zwarn an unsere Adressen bey Senten Gebrüder. Ich bin gottlob gesund, ein Gleiches hoffe von Euch allen.

Grüße Euch herzlich und bin bis in Tod

Euer gehorsamster Sohn  
Jacob Streiff.

9) Die Verluste der Verbündeten betragen am 16., 17., 18. und 19. Oktober:	
bei den Oestereichern . . . . .	Offiziere: 360    Soldaten: 7,000
„ „ Preußen . . . . .	„    620    „    13,550
„ „ Russen . . . . .	„    800    „    20,000
„ „ Schweden . . . . .	„    10    „    300

Offiziere: 1,790    Soldaten: 40,850

Der Verlust der Franzosen betrug 40—50,000 Mann.

<sup>10)</sup> Jean Louis Ebenezer Reynier, Graf, \* 14. I. 1771 in Laufanne, † 27. II. 1814 in Paris.

<sup>11)</sup> Jacques Alexandre Bernard Law, Marquis de Lauriston, Maréchal et Pair de France, \* 1. II. 1768 in Bondichéry, † 11. V. 1828 in Paris.

<sup>12)</sup> Gemeint ist vielleicht Jean Toussaint Arrighi di Casanova, duc de Padoue, der Leipzig zu verteidigen hatte.

<sup>13)</sup> Edme Victor Bertrand, General, \* 21. VI. 1769 in Gévédot, Dép. de l'Aube, † 15. I. 1814 in Vermandovillers. (Schluß folgt).

## Rosenschickal

Versteh' es gut, du trauerndes Gemüt,  
Des ew'gen Werdens und Vergehens Walten:  
Kaum, daß der Sommer Einzug hat gehalten,  
Ist auch die erste Rose schon verblüht.

Kaum, daß dein Mädchen innigst du geküßt,  
Ist schon der Liebe erster Schritt am Ziel —  
Gefühler Gruß von Mund zu Mund, er ist  
Ein Rosenblättlein, das zur Erde fiel.

Wird sich die Liebe gleich der letzten Rose  
Entblättern, wenn der rauhe Herbststurm droht?  
O Rosenschickal, Liebeslust und Tod!  
O flücht'gen Daseins nah verwandte Los!

Emil Hügli, Chur.